

Markus,

que tal?

So kurz nach dem Ironman Barcelona geht's schon recht gut, danke.

Der Ironman in Barcelona liegt hinter dir. Ganz zufrieden bist du aber nicht?

Mein Anspruch ist natürlich höher als Platz 13. Wenn man bei solch großen Rennen mit weit über 2.000 Teilnehmern schon auf dem Podium war, ist das sicher auch nachvollziehbar. Dennoch bin ich nicht völlig unzufrieden, da ein ziemliches "Seuchsjahr" hinter mir liegt. Viele kleine Krankheiten und damit verbunden ständige Trainingsausfälle verhagelten mir einen wirklich guten Formaufbau. Ich denke, um es positiv zu sehen, auch das gehört zum Leistungssport dazu. Noch ist das Jahr 2014 für mich auch nicht zu Ende und ich bin überzeugt, es noch versöhnlich abzuschließen.

Dennoch ist ja der Weg das Ziel. Und dieses heißt: Top 3 beim Ironman World Championship in Hawaii, vergleichbar mit der Fußball-Weltmeisterschaft. Welche Hürden musst du als Triathlet bis 2015 nun noch nehmen?

So wie eine Fußballmannschaft bei einer WM keine Schwäche zeigen darf, um zu gewinnen, so ist es bei uns Triathleten auch. Das heißt beim Fußball muss jeder Spieler auf jeder Position auf Topniveau sein, ich muss das in allen drei Disziplinen hinbekommen. Keine Schwäche heißt dann auch, dass ich bei kommenden Qualifikationsrennen beständig zu der absoluten Weltspitze gehören muss. Dies funktioniert natürlich nur mit dem oben genannten Formaufbau auf den Punkt X hin. Dies wird meine große Hürde für die kommende Saison, die ja genau genommen bereits begonnen hat.

2012 hast du dich bereits für den Hawaii-Triathlon qualifiziert. Dann lief aber etwas schief. Was war das und wie willst du es nun besser machen?

Damals war ich neu im Profibereich und wollte es unbedingt beim ersten Anlauf schaffen unter den besten 50 Athleten zu sein. Das hab ich dann letztlich auch geschafft, jedoch nur mit vielen Wettkämpfen über die Saison. Mir hat dann im wichtigsten Rennen auf Hawaii einfach die Frische und damit verbunden auch die

Ingo,

du bist als Manager an Markus' Seite.

Wie habt ihr euch kennengelernt?

Der Sport hat uns zusammengeführt. Markus hat beim SC Hoyerswerda studiert und da ich viele gute Kontakte zum SC habe, hat plötzlich auch Markus dazugehört. Seit meiner Kindheit bin ich dem Sport treu und somit wird man natürlich neugierig auf so einen Ausnahmeathleten. Nach dem Ende seines BWL Studiums 2010 war dann klar, dass er den Triathlon Sport professionell betreiben will. Da hatte er schon so ein kleines Netzwerk aufgebaut, zu dem ich dazugestoßen bin.

Du bist Unternehmensberater und sorgst dich um das Wohl von Wirtschaftsunternehmen. Wie wohl fühlt sich das Produkt „Triathlet Markus Thomschke“ im Haifischbecken Profisport?

Die Frage ist klasse. Wir haben uns ins kalte Wasser gestürzt. Eine Freundschaft ist entstanden in einem professionellen Umfeld, welches wir gemeinsam entwickelt haben. Es fühlt sich verdammt gut an, als Teil dieses Teams an den Zielen zu arbeiten. Es ist eben etwas Einzigartiges diesen Weg zu begleiten. Als Haifischbecken, kann man höchstens mal die Schwimmstrecken bezeichnen, sonst ist es einfach „nur“ harte Arbeit, die auch Spaß machen darf.

Als nicht-sportgeförderter

Athlet ist es für Markus sicherlich ein Kampf, den er nicht nur beim Triathlon selbst führt. Wie schwer ist es, das Profitum aufrechtzuerhalten?

Markus hatte mit seinem Netzwerk nicht bei null angefangen. Soll heißen, da waren von Anfang an Leute da, wie René Dasler oder Jan Frobart, die Unterstützung nicht nur signalisierten, sondern auch gelebt haben. Dazu kam noch Bodo Apitz als erster Geldsponsor des Neuprofis. So hat es begonnen. Markus ist ein Typ, absolut sympathisch, authentisch und mit dem Sport ein Alleinstellungsmerkmal in der Region. Durch diese alten und neuen Partner war schnell klar, das Profibusiness kann funktionieren. Das war unser Ansatz - Langfristige Partnerschaften, keine Abhängigkeiten, sogar freundschaftliche Beziehungen zu den Sponsoren sind die Grundlage. Klar ist es nicht leicht, jedoch wächst das Umfeld stetig weiter. Und alle sind noch im Boot.

Wie stellt man sich Managertätigkeit für einen Triathleten vor?

Naja, mit dem Wort „Manager“ tun wir uns ein bisschen schwer. Noch ist Triathlon Randsport und erfreut sich nicht der Aufmerk-



Form gefehlt. Seitdem will ich nur noch nach Hawaii, wenn ich sicher bin in Form zu sein. Das war auch der Grund, warum ich meine Hawaiiquali für 2014 nicht angenommen habe. Das Resultat in Barcelona hat meine Entscheidung dann auch bestärkt.

Du bist als Langstreckenläufer in keiner olympischen Disziplin und erhältst demnach keine Sportförderung durch den Bund, z.B. als Sportsoldat. Ist dieser Umstand hinderlich oder erhältst du dadurch besondere Freiheiten?

Ich denke aus sportlicher Sicht ist es ein großer Vorteil, wenn man von Klein auf zu den Besten gehört und sämtliche Kaderstufen durchlaufen kann. Die sportliche Entwicklung, gerade im Kindes- bzw. Jugendalter, ist sehr wichtig. Nachteilig kann dann aber sein, dass man mit einem Alter von 25-30 Jahren (aus Erfahrung teilweise auch deutlich früher) schon ausgebrannt sein könnte. Darin sehe ich meinen Vorteil, ich brenne noch darauf mich weiterzuentwickeln. Wirtschaftlich gesehen kann es natürlich auch nur gut sein, wenn man abgesichert ist. Dennoch bin ich sicher den richtigen Weg zu gehen. Ich habe inzwischen ein großes Netzwerk mit vielen regionalen Partnern. Dies gibt mir eine gewisse Unabhängigkeit, darauf bin ich stolz.

samkeit wie Fußball zum Bsp. Also bleiben wir bescheiden, sagen wir mal – Berater.

Es gibt auch zwischen uns ganz klare Absprachen von Beginn an, wie unsere Zusammenarbeit nur funktionieren kann. Die Zauberworte sind auch hier „keine Abhängigkeiten“ und es gilt die Grundlage, es geht niemals um mich, sondern der Athlet steht im Mittelpunkt. Er ist der Kopf des Teams. Meine Aufgaben sind schon vielfältig und auch umfangreich. Da geht's um organisatorische Dinge bei den Wettkampf- oder Trainingslagerreisen, die Begleitung bei Vertragsverhandlungen oder das Checken von Presse-texten (auch diesen hier). Und natürlich die Außendarstellung, also Homepage, Facebook und auch andere administrative Dinge. Zu den wichtigsten Dingen gehört eben, die vertragliche Erfüllung von Leistung und Gegenleistung. Also immer zu schauen, nicht einfach was zu versprechen sondern nah am Sponsor zu sein. Das ist für Markus sehr wichtig, er braucht dieses gute Gefühl, nicht einfach nur die Hand aufgehoben zu haben. Und da ich selber noch aktiv bin, trainieren wir mitunter auch zusammen.

Ihr seid stark angewiesen auf private Unterstützung eurer Partner. Was kostet der Triathlonsport im Jahr und wie orga-



Manager und sein Athlet. Ingo Gabriel (li.) bespricht mit Markus Thomschke viel am PC.

Wie bereitet sich Markus Thomschke auf einen Triathlon vor?

Mit schwimmen, Rad fahren und laufen. Nein, im Ernst, als Profi ist der Anspruch natürlich ein anderer. Um ganz vorn zu landen, gehört viel mehr dazu als nur diese drei Disziplinen. Als Beispiel, die Regeneration ist ein sehr wichtiger Baustein. Kraft- und Athletiktraining kann ebenso entscheidend sein. Wenn dazu aber die Ernährung nicht passt, wird es nichts werden. Dazu benötige ich auch des Öfteren physiotherapeutische Unterstützung, um eben bestmöglich zwischen dem harten Training zu regenerieren. Es gibt viele kleine Bausteine die zusammengefügt werden müssen. Dieses "Prozedere" kann durchaus schon ein halbes Jahr vor einem wichtigen Wettkampf beginnen. Am wichtigsten ist natürlich das eigentliche Training der drei Disziplinen.

Gibt es bestimmte Rituale, bist du abergläubisch?

Die Abläufe direkt vor den Wettkämpfen ähneln sich immer wieder, aber abergläubisch bin ich nicht.

niert ihr dies?

Markus muss ja mit seinen Einnahmen nicht nur den Sport, sondern auch seinen Lebensunterhalt bestreiten. Gehen wir davon aus, dass 5 oder 6 Rennen bestritten werden und genauso viele Trainingslager, haben wir da alleine schon über 10.000 € Aufwand. Dazu kommen Lizenzgebühren, Materialkosten (ein Wettkampfrad kostet ca 10.000 €), private Krankenversicherung und natürlich der ganz „normale“ Alltag. Die Bekleidung trägt der Ausrüster, so dass wir da ganz gut versorgt sind. Alleine bei den Laufschuhen spart man dabei ca. 1.000 € im Jahr.

Wenn man das alles zusammenrechnet, wird schnell klar, wir müssen mit spitzer Feder planen. Die Grundlage dafür ist natürlich auch der Anspruch, den der Athlet an seinen Lebensstil stellt. Im Grunde ist klar, Geld verdienst du mit diesem Sport nicht. Noch nicht. Triathlon ist ein teurer Sport, das wussten wir aber auch vorher schon. Fakt ist aber auch, dass wir das alles deckeln können. Wir haben aktuell einen Sponsorenvertrag verlängert und werden auch die weiteren verlängert bekommen. Gerade arbeiten wir die Feinheiten mit einem neuen Hauptsponsor aus.

Du hast mit 7 Jahren angefangen beim SG Oberlichtenau Handball zu spielen. Deine Brüder nahmen dich viele Jahre später einmal mit zum Joggen. Erinnerst du dich noch an deine ersten Gedanken für die Sportart Triathlon?

Ja, ich kann mich gut erinnern. Unsere Großeltern wohnten am Knappensee. Dort wurde seit 1989 ein Triathlon ausgetragen der zunehmend an Beliebtheit gewonnen hatte. Wir waren als Zuschauer oft dabei und die Athleten waren für uns Helden. Wir konnten, obwohl wir ein bisschen sportlich waren, nicht verstehen wie man solche Distanzen so schnell bewältigen kann. Dennoch haben wir uns dann dazu entschieden auch einmal einen Triathlon zu absolvieren. Zuerst als Brüderstaffel auf der Einsteigerdistanz. Spätestens dann waren wir im Triathlonfieber.

Als Profi-Triathlet verdienst du dir deine Brötchen mit deinem Sport. Kann man von einer Sportart, die nicht zwingend im Dauerfokus der Öffentlichkeit steht, leben?

Diese Frage bekomme ich oft gestellt. Dank meines Teams bzw. Netzwerkes habe ich mir die Grundlage geschaffen meine Unkosten zu decken. Inzwischen gibt es einige gute Athleten in der Region und die Bekanntheit der sehr jungen Sportart Triathlon wächst rasant. Es ist also auch so, dass die Sponsoren eine gewisse Gegenleistung erwarten dürfen.

Du, dein Manager, Trainer und Physiotherapeut wohnen und arbeiten in unterschiedlichen Regionen. Wie vereinbart ihr Organisation und Training?

Wir sind da stark am Optimieren. Für alle von uns war es neu, die Sportart Triathlon vollprofessionell auszuüben bzw. zum direkten Umfeld zu gehören. Wir sind nun über die Jahre "zusammengewachsen" und lernen ständig weiter dazu. Am wichtigsten ist sicher die Kommunikation. Mit meinem Trainer Thomas Weber, der in Neubrandenburg lebt, habe ich fast täglich Kontakt. Entweder telefonisch oder auch per Videotelefonie. Das funktioniert gut. Zusätzlich treffen wir uns dann in Trainingslagern. Mein Berater Ingo Gabriel wohnt in Hoyerswerda, also direkt um die Ecke und meine Physiotherapeutin kommt mich mind. einmal pro Woche zu Hause behandeln, bei Bedarf auch öfter.

Was macht Markus Thomschke, wenn er nicht im Wasser, auf dem Rad oder in Laufschuhen unterwegs ist?

Allgemeines Training, Dehnung, Essen, aktiv regenerieren, Kinderwagen schieben, schlafen. So in der Reihenfolge. Neben dem Training gibts da noch Bürotätigkeiten und ich versuche natürlich für meine beiden Kinder und meine Frau da zu sein. Oft genug bin ich weit weg und genieße deshalb die Zeit in Familie sehr.

Wie lange kann man auf höchstem Niveau beim Triathlon aktiv sein und wie sieht die Karriere nach der Karriere aus?

Mir war wichtig mein Studium zum Dipl. Betriebswirt (BA) abzuschließen, bevor ich den Schritt zum Profi wagte. Mit diesem Abschluss habe ich viele Möglichkeiten für meine spätere Karriere. Darüber will ich mir im Moment aber nicht den Kopf zerbrechen und gehe mit 100% den jetzigen Weg. Wie lange es auf höchstem Niveau geht, kann man schwer sagen. Auf jeden Fall habe ich noch längst nicht genug.

Mit diesen Einnahmen finanzieren wir also alles, die Reisen, die Imagebroschüre, die Fotoshootings, oder das Bedrucken der Sportsachen, also alles für ein professionelles Erscheinungsbild. Somit kommen auf die Sponsoren keine „versteckten“ Kosten mehr zu. Wir handeln einen Betrag aus, der monatlich oder einmalig gezahlt wird. Alles andere liegt bei uns. Im Grunde wie jeder Unternehmer oder auch private Haushalt.

Seid ihr immer einer Meinung oder gibt's schon mal unterschiedliche Auffassungen, z.B. Auswahl von Wettkämpfen?

Zum Glück. Nee im Ernst, Wettkämpfe sind Sache von Markus und seinem Trainer Thomas Weber. Markus weiß in der Regel, welche Rennen er machen will. Auch weil wir schauen müssen, je nach

Saisonplanung wo welche Punkte für Hawaii gesammelt werden können. Klar sprechen wir das ab, aber das sind sportliche Entscheidungen, da haben die beiden mehr Erfahrung. Prinzipiell gehören aber auch unterschiedliche Auffassungen dazu, egal, ob jetzt vom Markus oder mir. Da muss man sich auch mal die Meinung sagen können. Wichtig dabei ist nicht mit dem Zeigefinger zu wedeln,

also konstruktiv zu diskutieren. Athleten sind sensibel, da bügelt man nicht einfach drüber. Die wichtigen Dinge oder Auswertungen machen wir auch mit seinem Bruder Patrick und dem Trainer. Es tut gut so tolle Leute dabei zu wissen.

Du sorgst dafür, dass Markus' Shirt immer voll mit Logos von Unternehmen ist. Wie bewertest du das Engagement der regionalen Wirtschaft bezüglich Sponsoring im Sport.

Mit zunehmenden Erfolg steigt die Aufmerksamkeit, das ist die eine Seite. Die andere ist, kommen immer größere oder bekanntere Namen der Region aufs Shirt, wächst auch damit die Wahrnehmung. Wir haben nur regionale Sponsoren beabsichtigt. Markus ist sehr Heimatverbunden. Das ist authentisch und wir haben einen Bezug zum Unternehmen. Sei es die Bathow Gruppe, die Yados GmbH, oder die Abt Industrievertretung, sie alle engagieren sich enorm für Markus. All diese Unternehmen wollen wachsen oder sich stabil entwickeln, genau wie Markus.

Die Wirtschaft der Region steht so schlecht gar nicht da, wie ich auch in meiner Tätigkeit als Berater feststellen darf. Bekommen sie eine richtige Plattform, sind viele bereit zu unterstützen. Grundlage dafür ist jedoch eine Beziehung oder eine klar definierte Leistung – Gegenleistung.

Ich kann auch gar nicht sagen, dass die Sponsorensuche nur auf meinen Schultern liegt. Wir besprechen das immer gemeinsam bzw. bemerken wir, dass wir inzwischen angefragt werden. Dafür sind nicht nur wir alleine mit unserer Arbeit verantwortlich. Dazu gehören die ganzen Athletinnen und Athleten der Region die immer mehr auf diesen Sport aufmerksam machen oder Freunde wie Frank Oehl von der Sächsischen Zeitung, der voller Hingabe und Sachverstand mit eigenen Triathlon Erfahrungen über Markus berichtet. Da sind also ganz viele die sich engagieren, wobei natürlich klar ist, ohne wirtschaftliche Grundlage hast du keine Chance.

“Da muss man sich auch mal die Meinung sagen können. Wichtig dabei ist nicht mit dem Zeigefinger zu wedeln, also konstruktiv zu diskutieren. Athleten sind sensibel, da bügelt man nicht einfach drüber.

Ingo Gabriel

”